



Gerold König

Vorstand Rheinischer Verein für katholische Arbeiterkolonien e.V.
Geschäftsführer der Rheinischen katholischen Altenhilfe GmbH

Rede zum Neujahrsempfang der
Seniorenhausgemeinschaften St. Josef & Aegidius

im Café Klösterchen

Blankenheim am 8. Januar 2016

Sperrfrist: Redebeginn.

Es gilt das gesprochene Wort.

1 Sehr geehrte Damen und Herren,

2 es ist schön, diesen Raum so gefüllt zu sehen, wie an diesem Abend. Zeigt es uns als
3 Träger dieser Einrichtung doch, dass wir in Blankenheim angekommen sind.

4 Als wir im Juli 2013 dieses Haus eröffnet haben und unser Tun und Handeln unter das
5 Leitmotiv „Alle wirkliche Leben ist Begegnung“ von Martin Buber gestellt haben, waren
6 wir vorsichtig optimistisch, ob es uns gelingen kann, neben einem Altenwohn- und
7 Pflegeheim, dessen Auftrag in erster Linie die Pflege und Betreuung älterer Menschen
8 ist, die Begegnung in den Vordergrund zu stellen.

9 Die Begegnung zwischen Menschen, die in unterschiedlichen Bezügen stehen, die
10 unterschiedliche Interessen haben, die unterschiedlichen Altersgruppen angehören und
11 deren Denken ebenso unterschiedlich und farbig ist.

12 In den letzten zwei Jahren hat es hier im Café Klösterchen die verschiedensten
13 Programmangebote gegeben, die genau diese Begegnung ermöglicht haben:

14 - Fachvorträge zu Themen wie Palliativpflege und Umgang mit demenziell veränderten
15 Menschen

16 - Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern aus der Region

17 - Lesungen und Lichtbildervorträge

18 - gemeinsame Singekreise

19 - spirituelle Angebote

20 und nicht zu Letzt die Werkschau von Architekturstudenten zum Kunstraum

21 Blankenheim

22 Ich bin froh und dankbar, dass dieses möglich war und ist.

23 Alle, die an diesen Veranstaltungen teilgenommen haben, haben teilgehabt an der
24 Begegnung zwischen Menschen.

25 Es ist nun heute auch der Zeitpunkt, denen Danke zu sagen, die die Vorbereitung,
26 Auswahl und Durchführung dieser Abende übernommen haben. Sie haben einen
27 großen Beitrag geleistet, Begegnung zu ermöglichen und diesen Ort reicher zu machen.

28 Wie es mit dem Programm im Café Klösterchen weitergehen wird, wird Ihnen Frau
29 Miller anschließend vorstellen.

30 Heute Abend haben wir Sie eingeladen, zu einem Neujahrsempfang. Gemeinsam mit
31 Ihnen wollen wir dieses neue Jahr 2016 beginnen.

32 Wie macht man das?

33 Wir könnten Raketen in die Luft schießen und mit einem ahh und ohh deren Leuchten
34 am Himmel beobachten.

35 Wir könnten mit einem Glas Sekt anstoßen und uns von allem nur das Beste wünschen.

36 Wir könnten uns Neujahrsbräuchen widmen und z.B. beim Bleigießen uns gemeinsam
37 die Zukunft sagen.

38 Wir können aber auch in Gesichter schauen. In die Gesichter von Menschen die hier
39 sind, aber auch in Gesichter von Menschen, die uns tagtäglich in den Nachrichten
40 begegnen und uns fragen, welche Hoffnungen und Sehnsüchte verbergen sich darin?

41 Gesichter sagen so viel aus. Wir haben es uns abgewöhnt, tiefer in Gesichter zu
42 schauen, weil sich die Zeiten verändert haben, weil unser Blick dem des anderen nicht
43 mehr standhalten kann, weil die Zeit zu knapp geworden ist, um sich auf sein
44 Gegenüber einzulassen und weil wir in allem oberflächlicher geworden sind.
45 Aber nehmen wir uns die Zeit und haben wir den Mut, mal wieder in ein Gesicht zu
46 schauen und es wirklich wahrzunehmen. Die Furchen und Falten, die vom Leben
47 erzählen, die Ringe unter den Augen, die von Überarbeitung sprechen, die Grübchen in
48 den Wangen, die die Fröhlichkeit widerspiegeln. All das erzählt oft mehr vom Anderen,
49 als Worte es tun können.

50 Martin Buber hat mit seinem Satz „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ sicherlich nicht
51 allein den Austausch von Worten bei Begegnungen gemeint, sondern genau dieses
52 sich einlassen auf das Leben in der Begegnung. Dann werden auch die Sehnsüchte der
53 Menschen, die Wünsche und Hoffnungen lebendig.

54 Der größte Wunsch eines jeden Menschen ist derzeit wohl der Wunsch nach Frieden.
55 Diese Sehnsucht nach Geborgenheit, Heimat, Verständnis füreinander und Liebe drückt
56 aus, was viele Menschen angesichts der Situation in der Welt und der Situation von
57 Menschen auf der Flucht fühlen.

58 Vorgestern haben wir das Fest der hl. Drei Könige gefeiert. In der Nacht nach dem
59 Besuch der Könige beim Sohn Gottes, musste die hl. Familie aufbrechen und fliehen.
60 Vertreibung, Unfriede und Flucht waren also schon vor über 2000 Jahren Themen, die
61 die Menschen beschäftigten.

62 Gott wollte uns mit der Geburt seines Sohnes den Frieden schenken.

63 Bis heute ist es uns leider nicht gelungen, dieses Geschenk wirklich anzunehmen.

64 Angesichts der Ereignisse in der Welt und auch hier bei uns wird die Sehnsucht nach
65 diesem Frieden immer größer.

66 Wir müssen mehr in die Gesichter der Anderen schauen und Vertrauen und Zuversicht
67 zu gewinnen, damit wir endlich Ja sagen können, zum Friedensangebot Gottes.

68

69 Eine wahre Begebenheit, die sich in einer Grundschulklasse beim Krippenspiel im
70 Dezember abgespielt hat, zum Schluss:

71 Die Kinder sollten die Herbergssuche spielen.

72 Ein kleiner Junge spielte den Gastwirt, der Maria und Josef abweisen sollte, weil seine
73 Herberge schon überfüllt war.

74 Bei der Aufführung vor den Eltern klopfen Maria und Josef an der Tür und baten um
75 Einlass. Der Junge sah die beiden ärmlich und durchgefroren vor sich stehen und

76 vergaß darüber seinen Text. Statt sie abzuweisen, sagte er: Ach Mensch, kommt
77 einfach rein, ich find noch was für Euch!

78 Damit möchte ich Ihnen allen ein friedvolles und gutes neues Jahr 2016 wünschen, in
79 dem wir vielleicht auch mal über unseren Schatten springen, und unsere Türen öffnen,
80 für Menschen, deren Blick und Gesicht uns angerührt hat.

81 Dankeschön

82

83 Gerold König / Januar 2016